



**Hessisches Kultusministerium**

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



# Bericht

zur Inspektion der

## Schule am Drachenfeld

### Schule für Praktisch Bildbare in Erbach

Schulbesuch: vom 25. bis 26.11.2009

Schulnummer: 4743

Inspektionsteam: Dietmar Albrecht

Frank Holzamer



## Inhalt:

<b>1. Erhebungsmethoden und -instrumente</b>	<b>6</b>
<b>2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung</b>	<b>10</b>
<b>3. Charakteristische Merkmale der Schule</b>	<b>13</b>
3.1 Stärken der Schule	13
3.2 Schwächen der Schule	13
<b>4. Qualitätsprofil der Schule</b>	<b>14</b>
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	14
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	18
4.3 Führung und Management	21
4.4 Professionalität	26
4.5 Schulkultur	30
4.6 Lehren und Lernen	34
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	44

## Anhang



## Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“<sup>1</sup> (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“<sup>2</sup> zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Schule am Drachenfeld sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber gibt, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsergebnisse für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei der ganzen Schulgemeinde der Schule am Drachenfeld für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

---

<sup>1</sup> Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008.  
<http://www.iq.hessen.de>

<sup>2</sup> Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.  
<http://www.iq.hessen.de>

# 1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

## ■ Schulportfolio

Vor dem Schulbesuch bearbeitet der Schulleiter (gegebenenfalls unter Beteiligung der erweiterten Schulleitung) das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt die Informationen des Schulportfolios zur Vorbereitung des Schulbesuchs.

Das Schulportfolio umfasst

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal.

Zudem nimmt der Schulleiter Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

## ■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulprogramm (Entwurf vom Oktober 2009),
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Gesamtkonferenz, Stufenkonferenzen, Schulkonferenz, Schulelternbeirat, „AG-Bau“),
- Fortbildungsplan, Vertretungsregelung,
- Unterlagen aus der Arbeit der Schülervertretung,
- Beispiele individueller Förderpläne,
- Lehrberichte, Schülerarbeitshefte (Stichproben),
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne,
- E-Mail-Verteiler / E-Mail-Korrespondenz der Schulleitung,
- Schulinformationsordner.

## ■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler befragt. Den Eltern werden dabei 38, den Schülerinnen und Schülern 49 und den Lehrkräften 85 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Kategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ bzw. bei Schülerinnen und Schülern mit „stimmt nicht“, „stimmt nur ein bisschen“, „stimmt ziemlich“, „stimmt“ reagiert werden, wobei den Einschätzungen Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu“ bis „4 = trifft zu“ zugeordnet werden. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht /keine Angabe“ auszuwählen.

Zu nahezu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Für jedes Item werden Mittelwert (M) und Streuung (s) berechnet.

Der **Mittelwert** beschreibt jeweils die durchschnittliche Zustimmung (von 1 bis 4) der Befragten zu den einzelnen Items sowie die durchschnittliche Zustimmung zu den Items, die gemeinsam ein Kriterium beschreiben.

Die **Streuung** ist ein Maß dafür, wie weit die Angaben der einzelnen Personen sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung stimmen die Befragten in ihren Einschätzungen relativ hoch überein und die individuellen Bewertungen zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Einschätzung. Eine große Streuung zeigt an, dass die Befragten zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen des in Frage stehenden Sachverhalts gelangen, die individuellen Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Die Wertungen zu denjenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen ausgewiesen.

6 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 6 % der Elternschaft), 24 Lehrkräfte (ca. 67 % des Kollegiums) und 29 Schülerinnen und Schüler der Mittel-, Haupt- und Werkstufe (ca. 48 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen) beteiligten sich an der Onlinebefragung.<sup>3</sup> Aufgrund der geringen Beteiligung der Eltern an der Onlinebefragung (weniger als 10 %) fließen die Ergebnisse nicht in die Bewertung der Kriterien ein.

---

<sup>3</sup> Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammlehrkräfte der Schule inklusive der lehrenden BAT-Kräfte mit mindestens 50 % Stellenanteil, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von dem Schulleiter verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

## ■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Schule am Drachenfeld geführt:

- dem Schulleiter, dem stellvertretenden Schulleiter, zwei Stufenleitungen und der Leitung des Beratungs- und Förderzentrums,
- drei Lehrkräften (darunter zwei Personalratsmitglieder und eine Lehrkraft aus dem Gemeinsamen Unterricht), einer Erzieherin, einem Erzieher, einer Sozialpädagogin,
- zwei Lehrkräften aus dem BFZ,
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter, ein Zivildienstleistender, ein Integrationshelfer und eine Mitarbeiterin aus dem Bereich Hauswirtschaft),
- zwei Schülerinnen und vier Schülern der Mittel-, Haupt- und Werkstufe (darunter vier Klassensprecher),
- sechs Müttern (darunter zwei Schulelternbeiratsvorsitzende, zwei Klassenelternbeiräte und zwei Mitglieder der Schulkonferenz).

## ■ Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang

Es wurden 16 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Stufen sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Das Evaluationsteam bewertet mit Hilfe eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Zu den Kriterien des Qualitätsbereichs VI Lehren und Lernen sind im Unterrichtsbeobachtungsbogen mehrere Beobachtungsaspekte vorgegeben. Für jeden Aspekt werden Mittelwerte (M) und Streuungen (s) berechnet. Die Wertungen zu denjenigen Beobachtungsas-



pekten, die sich inhaltlich auf die gleichen Kriterien beziehen, werden zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen für das Kriterium ausgewiesen.

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen beschreibt der Mittelwert bezogen auf *einzelne Beobachtungsaspekte* die durchschnittliche Bewertung der Schulinspektorinnen und Schulinspektoren (von 1 - 4) dieses Aspektes in allen besuchten Unterrichtssequenzen. Bezogen auf *die Kriterien* beschreibt der Mittelwert die mittlere oder durchschnittliche Bewertung, die sich aus den jeweiligen Beobachtungsaspekten, die zu diesem Kriterium gehören, errechnet.

Die Streuung ist in diesem Fall ein Maß dafür, wie weit die Angaben der Mitglieder des Inspektionsteams sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung haben die Inspektorinnen und Inspektoren den jeweiligen Beobachtungsaspekt in allen Unterrichtssequenzen als sehr ähnlich ausgeprägt wahrgenommen – die Bewertungen der verschiedenen Aspekte zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Bewertung des Aspektes für die gesamte Schule. Große Streuungen zeigen an, dass die Ausprägungen der Aspekte in den einzelnen Unterrichtssequenzen stark variieren. Diese Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit dem Schulleiter, dem Schulhausverwalter und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

## **2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung**

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigelegten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet und gleichzeitig in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau der Informationen aus allen Instrumenten und erfolgt ebenfalls anhand einer Bewertungsskala von 1 (Das Kriterium ist gar nicht umgesetzt) bis 4 (Das Kriterium ist in vollem Umfang umgesetzt) in Schritten von 0,5. Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Eine tabellarische Übersicht der Kriteriumsbewertungen an der Schule am Drachenfeld findet sich im Anhang dieses Berichts.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien von 1 bis 4 grafisch darstellt. Zusätzlich werden für jedes Kriterium Qualitätsaussagen formuliert und diese mit Indikatoren begründet und belegt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text in der Regel nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Aussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Auswertungen der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen sind auf der dem Bericht beigelegten CD enthalten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	<b>Datenquellen</b>	Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
<b>QB I</b>	<b>I. Voraussetzungen und Bedingungen</b>	●	●				●		●	●	●	●	●
<b>QB II</b>	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●				●	●	●		
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●				●	●	●	●	
<b>QB III</b>	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●			
	III.1.2 Konzept der „Lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●		
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●		●		●	●	●		●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●			●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●			
<b>QB IV</b>	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●			
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●			●		●	●			●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●		●	●	●			●	●	●		
<b>QB V</b>	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●	●	●	●		●	●	●	●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●	●	●			●	●		●	●
	V.2.3 Aktive Einbindung Eltern	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
<b>QB VI</b>	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●		●		●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●				●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●		●		●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
<b>Datenquellen</b>		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●				●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●				●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●		●			●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●		●		●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●		●		●				●	
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●	●	●		●				●	
	VI.2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●						●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●				●		●			
	VI.3.2 Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb			●		●		●				●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen			●	●	●				●	●	●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern					●		●		●		●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft			●		●		●				●	
	VI.4.3 Regeln und Rituale		●	●		●		●		●	●	●	
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung			●		●	●	●			●	●		
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●						●	●			
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●			●						●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsarbeit/ überfachliche Kompetenzen	●			●						●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

## **3. Charakteristische Merkmale der Schule**

### **3.1 Stärken der Schule**

- Der gemeinsame Umgang miteinander ist geprägt von einem sehr guten zwischenmenschlichen Klima, in dem den Schülerinnen und Schüler umfassend Verantwortungsübernahme und Gestaltungsspielräume ermöglicht werden.
- Der Unterricht zeigt einen überaus wertschätzenden Umgang miteinander, der in hohem Maße Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen einbezieht.
- Organisation, Verwaltung und Personalentwicklung der Schule sind sehr überzeugend geregelt.
- An der Schule sind in hohem Maße Kooperationsstrukturen zum Austausch über die Schülerinnen und Schüler etabliert.
- Die Schule erzielt deutliche Erfolge in der Erziehungsarbeit und der Vermittlung überfachlicher Kompetenzen.

### **3.2 Schwächen der Schule**

- Eine Schul- und Unterrichtsentwicklung basierend auf einer systematischen Evaluation unter Einbeziehung gewonnener Daten und schulformspezifischer Vorgaben mit Benennung des Handlungsbedarfs findet nicht ausgeprägt statt.
- Im Unterricht sind individualisierte Zugänge und kooperative Lernformen sowie eine systematische Reflexion von Unterrichtsprozessen nicht deutlich sichtbar.

## 4. Qualitätsprofil der Schule

### 4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

#### ■ Grunddaten der Schule am Drachenfeld

Schulform:	Förderschule für Praktisch Bildbare mit Abteilung für Körperbehinderte Praktisch Bildbare
Schulträger:	Odenwaldkreis
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Landkreis Bergstraße und den Odenwaldkreis

#### ■ Schülerinnen und Schüler

Aktuelle Schülerzahlen vom: 4.November 2009							
<b>Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler 111</b>							
davon weiblich: 41 / entspricht %				davon männlich: 71 / entspricht %			
Anzahl Klassen pro Stufe / Anzahl Schüler/innen pro Klasse:							
Stufe	Vorklasse	Aufnahme / Beobachtungsstufe	Grundstufe	Mittelstufe	Hauptstufe	Werkstufe	10. Schuljahr
Anzahl Klassen	1 HU		2+1K	4+1K	4+1K	4+1K	
Anzahl Schüler/innen	3		16	28	32	32	7
Anzahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler: 22 / entspricht: % der Schülerschaft			Geschätzter Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund 25 %				
Geschätzte Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf ca.: 55 / entspricht: 50 % der Schülerschaft							
Bieten Sie an Ihrer Schule darüber hinausgehende Angebote zur Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler in der Primarstufe an? ?							
Wenn ja, bitte beschreiben Sie die Angebote:							
Handeln, Verstehen, Sprechen integriert in GU				Stundenumfang/pro Woche Unterrichtsprinzip			
Anzahl von Schülerinnen und Schülern mit <b>zusätzlichem</b> festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf im Sinne der...				Anzahl von Schülerinnen und Schüler mit <b>zusätzlicher ambulanter</b> Förderung durch / bei...			
Sinnesschädigungen 7				Förderung Sehen 7			
Körperbehinderte 24							
Gesamtanzahl 30 / entspricht 33 % der Schülerschaft				Gesamtanzahl 9 / entspricht 10 % der Schülerschaft			

Nach Aussage der Schulleitung besuchen die Schülerinnen und Schüler die Schule gut motiviert und können so sehr zielgerichtet und erfolgreich lernen. Schule ist für sie ein gut akzeptiertes Lern- und Arbeitsfeld, das ihr Bedürfnis nach Kommunikation und Gemeinschaft erfüllt. Die familiären Bedingungen sind u. a. geprägt von der Notwendigkeit, Unterstützung von Außen zu erhalten, was nicht immer ausreichend gelingt und so zu Belastungen im familiären Umfeld führen kann.

■ **Personal**

Aktuelle Personalzahlen vom: 4. November 2009		
<b>Personal des Landes Hessen</b>		
Prozentualer Anteil weiblicher Lehrkräfte: 70 %    Prozentualer Anteil männlicher Lehrkräfte: 100,00 %		
Durchschnittsalter der Lehrkräfte:    altersgemischtes Kollegium    Jahre		
<b>Stammlehrkräfte</b> (unbefristet an der Schule beschäftigte Lehrkräfte inkl. angestellte Lehrkräfte)	<b>Anzahl (Personen)</b>	<b>Stunden gesamt</b> (Stellenplan-Soll/ Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Vollzeitkräfte	18	423
Teilzeitkräfte	5	80
Abordnungen an andere Schulen / Dienststellen	3	45
<i>Summe</i>	23	503
<i>Falls BFZ: Lehrkräfte in der Prävention</i>	5	50
<b>Weitere Lehrkräfte</b>	<b>Anzahl (Personen)</b>	<b>Stunden gesamt</b> (Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV) / Fachlehreranwärter	2	13
<b>Weiteres Personal des Landes</b> (Sozialpädagog/innen, Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen, Psycholog/innen, Verwaltungsleiter/innen)	<b>Anzahl (Personen)</b>	<b>Stunden gesamt</b> (Stunden-Soll)
Sozialpädagoginnen	6	111
Erzieher/-innen	8	276
<b>Personal des Schulträgers</b>		
<b>Nichtpädagogisches Personal</b> (z.B. Bibliothekar/in, Jobcoach, IT-Systemadministrator/in, Assistenzkräfte...)	<b>Anzahl (Personen)</b>	<b>Stunden gesamt</b> (Stunden-Soll)
Verwaltungsangestellte	1	25
Schulhausverwalter	1	volle Stelle
Hauswirtschaft/Reinigung	4	80
<b>Personal weiterer Träger</b>		
(z.B. Kirchliches Personal, Zivildienstleistende, Freiwilliges Soziales Jahr, Ein-Euro-Jobs, „Erfahrung hat Zukunft“, Assistenzkräfte, AG-Betreuung, Nachhilfekräfte...)	<b>Anzahl (Personen)</b>	<b>Stunden gesamt</b> (Stunden-Soll)
Zivildienst	3	
FSJ	15	

## ■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

### **Die Schule verfügt eingeschränkt über angemessene, funktionale und ansprechende Räumlichkeiten.**

- Das Schulgebäude befindet sich im Innen- und Außenbereich insgesamt in einem guten Zustand.
- Der Schulleitung stehen nicht genügend adäquate Arbeitsplätze zur Verfügung. Der stellvertretende Schulleiter teilt sich einen Raum mit der Leitung des BFZ, im Raum der Verwaltungsangestellten ist zusätzlich ein Lehrerarbeitsplatz mit einem PC eingerichtet und der Raum des Schulleiters dient auch zur Förderung.
- Das Lehrerzimmer dient als Multifunktionsraum (z. B. PC-Raum, didaktische Werkstatt). Fächer für die Lehrkräfte befinden sich im Raum der Verwaltungsangestellten, eine Lehrerbücherei ist nicht eingerichtet.
- Die Aula ist als offener Bereich konzipiert und wird in den Unterricht und in die Pausen eingebunden.
- Das Angebot an Klassenräumen, Differenzierungsräumen und Räumen für besondere Angebote ist nicht ausreichend. Die Schule nutzt zurzeit Räumlichkeiten der Nachbarschule, ein Neubau ist konkret in Planung .
- Fachräume mit entsprechender Ausstattung sind in ausreichender Anzahl vorhanden (z. B. Wasserklangbett-Raum, Rhythmikraum, Dunkelraum, Lehrküche, Musikraum, Kunstraum und Werkraum).
- Die Klassenräume sind mit ein bis zwei Computern und einer Küchenzeile ausgestattet und in mehrere Arbeitsbereiche (z. B. Sitzecke, Ruhebereich, zweite Ebene, Raumteiler) aufgeteilt.
- Die sanitären Anlagen sind in einem guten Zustand. Die Belüftung ist teilweise unzureichend.
- Im Schulgebäude gibt es eine Turnhalle und ein Schwimmbad.
- Im Gebäude befinden sich zahlreiche Ausstellungen von Schülerarbeiten und Schulaktionen. Es gibt keine durchgängige Wegweisung zu Klassen-, Fach- und Verwaltungsräumen.
- Der PC-Raum ist in einem Teilbereich des Lehrerzimmers untergebracht.
- Die Schülerbücherei hat keine eigenen Räumlichkeiten und ist im Flurbereich der Verwaltung untergebracht. In einzelnen Klassenräumen gibt es Klassenbüchereien.



### **Im Außenbereich sind angemessene Lern- und Spielangebote vorhanden.**

- Der Schulhof ist für die gesamte Schülerschaft nicht ausreichend bemessen, so kann nicht immer Fußball im vorgesehenen Bereich gespielt werden.
- Für die Pausen stehen verschiedene Spielgeräte und Spielmöglichkeiten (z. B. Fahrradparcours) zur Verfügung.
- Das Außengelände ist in einem guten Zustand und birgt keine offensichtlichen Verletzungsgefahren, ist aber nicht durchgängig für Rollstuhlfahrer geeignet.
- Im Außenbereich befinden sich zahlreiche Möglichkeiten zur Nutzung für Unterrichtsprojekte (z. B. Kräuterspirale, Insektenhotel, Bauwagen).

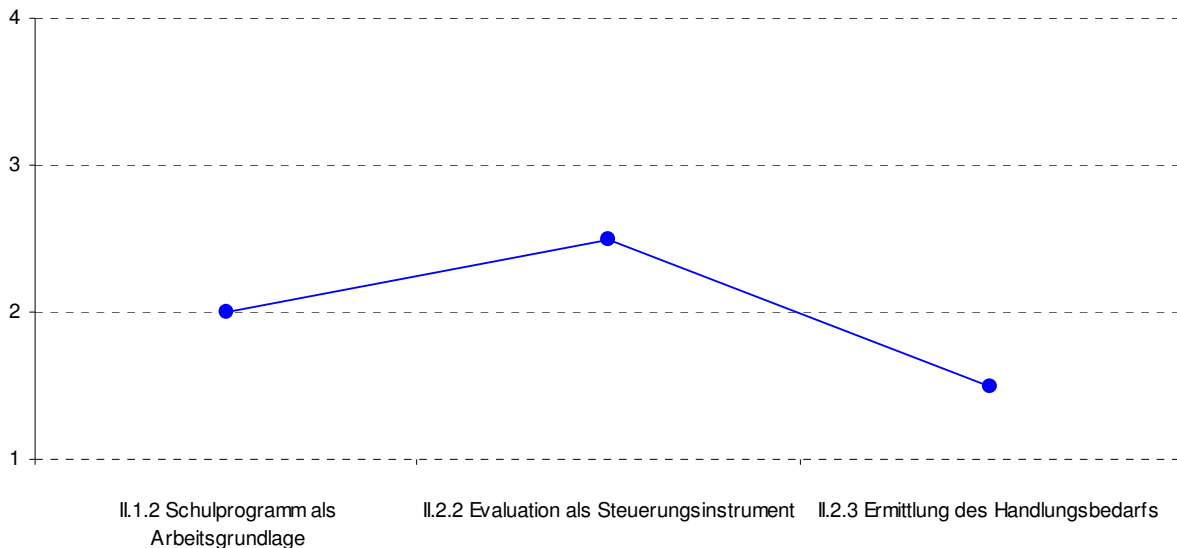
### ■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

#### **Die Schule verfügt über überzeugende Betreuungs- und Förderangebote.**

- Die Schule am Drachenfeld arbeitet als Ganztagschule mit offenem Anfang und einem Mittagsangebot.
- Im Ganztagsbetrieb sind entsprechende Angebote u. a. durch flexible Lerngruppen und fächerübergreifenden Unterricht realisiert (z. B. Angebote in Sport, Englisch, und Musik, Theater-AG, Musik-AG, Gebärden-AG, Schülerzeitung).
- Im Rahmen der Arbeit als regionales Beratungs- und Förderzentrum gibt es entsprechende Beratungsangebote für die Bezugsschulen.
- Schülerinnen und Schüler der Schule werden bei Bedarf vom überregionalen BFZ für Sehbehinderte und Blinde in Friedberg und dem BFZ für Hörgeschädigte in Frankfurt betreut.

## 4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

**Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das wenig als Grundlage für die schulische Entwicklungsarbeit genutzt wird.**

- Die Steuerung der Schulentwicklung wird durch die Gesamtkonferenz vorgenommen. Themen werden dort vorgeschlagen und in ihrer Priorität abgestimmt sowie entsprechende Arbeitsgruppen gebildet.
- Es sind drei programmatische Arbeitsgruppen (Neue Chancen durch neue Räume, Veränderte Schülerschaft, Pflege und Hygiene) eingerichtet, deren Vertreterinnen und Vertreter zu fest vereinbarten Tagesordnungspunkten auf Gesamtkonferenzen über den Stand der Arbeit berichten sowie Meinungsbilder einholen.
- Das Schulprogramm liegt in einem Entwurf vom Oktober 2009 vor, das am Ende eine schlagwortartige Auflistung bearbeiteter Themen auflistet. Prozesse und Ergebnisse der Arbeit am Schulprogramm sind darüber hinaus nicht dokumentiert.
- Abstimmungen über die Aufnahme von einzelnen Schwerpunkten bzw. die Annahme von Fortschreibungen sind überwiegend nicht dokumentiert. In Schulkonferenzen wird nicht über das Schulprogramm abgestimmt.

- Wesentliche rechtliche Vorgaben sind in ihrer schulspezifischen Ausgestaltung (z. B. Förderkonzept, Förderplanarbeit, Arbeit als Beratungs- und Förderzentrum) im Schulprogramm nicht ausdrücklich enthalten.
- Das Schulprogramm ist über die Homepage abrufbar.
- Den interviewten Eltern sind die aktuellen Arbeitsschwerpunkte der Schule deutlich bekannt. Sie sehen sich durch Gesamtkonferenzen informiert.
- Der Kenntnis über den Stand der Schulprogrammarbeit fällt zwischen der Schulleitung sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Interview unterschiedlich aus. Zum Beispiel sieht die Schulleitung den Hygieneplan nicht im Schulprogramm integriert, weil wesentliche Arbeit noch nicht geleistet wurde, während die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Arbeit am Hygieneplan als abgeschlossen erachten.

### ■ **Evaluation als Steuerungsinstrument**

**Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses bedingt Evaluationen durch.**

- Die Arbeitsgruppe „Veränderte Schülerlandschaft“ hat eine Umfrage bei den Lehrkräften durchgeführt, um festzustellen, inwieweit an der Schule Schülerinnen und Schüler an der Leistungsgrenze zu den Förderschwerpunkten Lernhilfe und Erziehungshilfe beschult werden. Die Ergebnisse wurden in tabellarischer Form ausgewertet und auf der Gesamtkonferenz vorgestellt.
- Der Personalrat verfasst eine jährliche Bilanzierung des Personaleinsatzes auf Grundlage einer schriftlichen Abfrage der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Der Schulelternbeirat führt zum Bustransport und zum Mittagessen systematische Befragungen der Eltern durch Fragebogen durch.
- Die „Drachengespräche“ (Kollegiale Fallberatungen) wurden im Hinblick auf ihren konkreten Nutzen durch schriftliche Befragung bilanziert.
- Mündliche Befragungen finden in einzelnen Bereichen zur Verbesserung von Prozessen und Verfahren statt (z. B. Elternbefragung zum Schuleingangsverfahren, Praktikumsbetriebe, Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Rahmen von Zivildienst und Freiwilligem Sozialen Jahr).
- Im Rahmen von Konferenzen (z. B. „Februarkonferenz“) wird vereinzelt ein Resümee der vergangenen Arbeit gezogen.

- Eine systematische Evaluation der individuellen Förderung und Förderplanung ist keine Praxis an der Schule.
- Im Schulprogramm werden keine beabsichtigten Evaluationsmaßnahmen sowie relevante Kriterien benannt.
- Evaluationen in wesentlichen Handlungsfeldern der Schule (z. B. Arbeit als BFZ, individuelle Förderung) werden nicht durchgeführt.

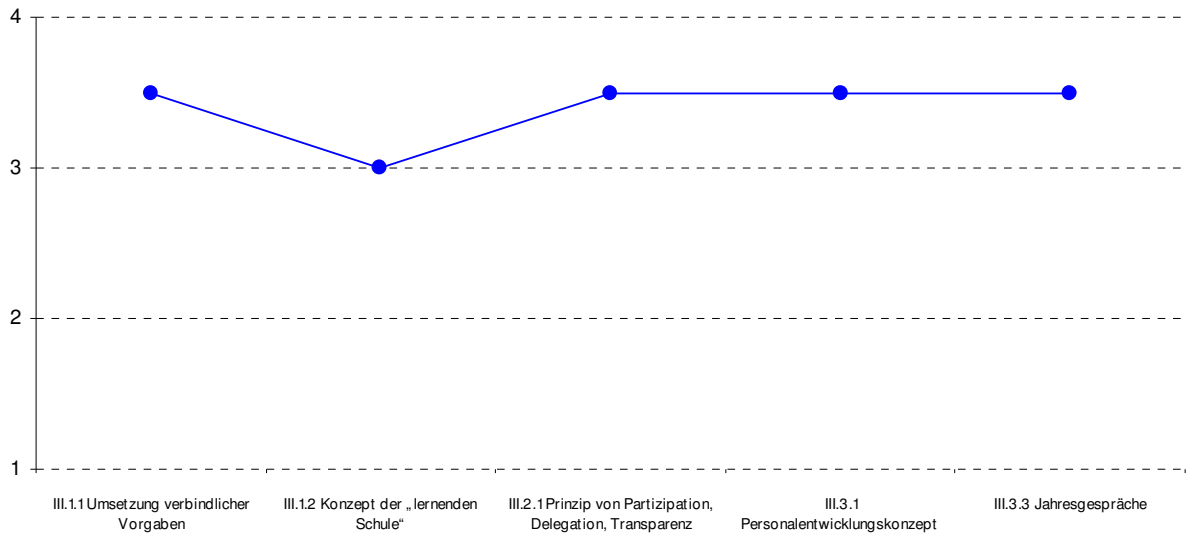
## ■ **Ermittlung des Handlungsbedarfs**

**Die Schule benennt den erforderlichen Handlungsbedarf kaum auf der Grundlage erhobener Daten.**

- Eine Planung von Vorhaben mit der Benennung von Zielen, Indikatoren, Arbeitsabläufen und Erfolgskriterien ist im Schulprogramm nicht enthalten.
- Konzepte zur individuellen Förderplanung werden nicht auf der Grundlage durchgeführter Evaluationen weiterentwickelt.
- Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Veränderte Schülerschaft“ bestätigten die eigenen Annahmen der Schule. Darauf basierend erfolgte eine Planung der weiteren Vorgehensweise.
- Aus Bilanzierungsgesprächen und aus Ergebnissen von Reflexionen in Konferenzen werden Maßnahmen abgeleitet.
- Die Protokolle der Gesamtkonferenzen weisen nur im Fall „Veränderte Schülerschaft“ die Beschäftigung mit erhobenen Daten aus. Die Kommunikation weiterer Ergebnissen aus Evaluationen und Bilanzierungen (z. B. der „Drachengespräche“) sind nicht hinreichend dokumentiert.

## 4.3 Führung und Management

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

**Die Schulleitung sorgt sehr erfolgreich für die Umsetzung verbindlicher Vorgaben sowie schulinterner Vereinbarungen unter Nutzung schulischer Gestaltungsspielräume.**

- Die Schulleitung setzt Vorgaben von außen durch entsprechende interne Planungen, die gemeinsam mit den Lehrkräften gestaltet werden, um. Neuen Lehrkräften werden diese in Gesprächen vermittelt. Dadurch gelingt in der täglichen Praxis eine wirksame Umsetzung im Rahmen der Gegebenheiten und Möglichkeiten der Schule.
- Regelungen der täglichen Praxis sind von der Schulleitung in die Tandems (Partnerklassen) delegiert bzw. werden auf Stufenebene geregelt (z. B. Vertretungsregelung).
- Die Arbeit des Beratungs- und Förderzentrums (BFZ) wird in monatlichen Konferenzen koordiniert und legt nach Aussage der Schulleitung einen Schwerpunkt auf Beratung.
- In die Arbeit der Teams ist der Schulleiter als Teammitglied eingebunden.
- Die Kontrolle der Förderplanarbeit und der Lehrberichte durch den Schulleiter ist nicht dokumentiert.

- Die online befragten Lehrkräfte äußern sich in hohem Maße positiv über die Umsetzung verbindlicher Vorgaben durch den Schulleiter unter Berücksichtigung der schulischen Strukturen und Ressourcen.

## ■ **Konzept der „Lernenden Schule“**

### **Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln angemessen am Prinzip der „Lernenden Schule“.**

- Die Schule hat im Schulprogramm Leitideen zur Atmosphäre (Grundgefühle wie Vertrauen, Verantwortung, Verbundenheit, Neugier und Zufriedenheit) und zum Lehren und Lernen (u. a. seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechend zu arbeiten, zu experimentieren und zu lernen) definiert.
- Das Leitbild der Schule wird nach Meinung der Schulleitung und der Lehrkräfte gemeinsam getragen.
- Die schulische Entwicklung wird von Schulleitung und Lehrkräften als ein gemeinsamer Prozess gesehen, in dem beide Seiten Themen und Entwicklungsschwerpunkte einbringen, die dann gemeinsam entwickelt werden (z. B. Themensammlung an der Infowand).
- Die Schulleitung sieht durch die Besprechung in Konferenzen und in den Klassenteams sowie der Information per E-Mail und über die Homepage eine Transparenz über schulische Entwicklungsvorhaben als gegeben an.
- Die Eltern im Interview fühlen sich gut informiert und eingebunden und kennen die aktuellen Entwicklungsziele der Schule (Hygieneplan, Schulneubau sowie die verstärkte Vermittlung der Kulturtechniken vor dem Hintergrund der Diskussion über „Grenzgänger“ in dieser Schulform).
- Aus Sicht der Eltern im Interview zieht das Schulpersonal in der schulischen Entwicklung an einem Faden.
- Die online befragten Lehrkräfte und Eltern sehen die gemeinsame Ausrichtung der Schule an langfristigen Zielen und Arbeitsvorhaben äußerst umfassend gegeben. Die Lehrkräfte sehen sich umfassend über diese Ziele und Arbeitsvorhaben informiert, die Eltern äußerst umfassend. Die Eltern halten die Ziele der Schule in vollem Umfang für wichtig, die Lehrkräfte sehen dies in hohem Maße so.

## ■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität**

**Organisations- und Verwaltungsprozesse werden durch die Schulleitung sehr überzeugend nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität gesteuert.**

- Die Schulleitung trifft sich im „Montagstreff“, auf dem alle anfallenden Aufgaben und Termine besprochen werden. Alle Mitglieder der Schulleitung verstehen sich als gleichberechtigte Ansprechpartner bei Kontakten außerhalb der Schule.
- Bei den Lehrkräften hat sich ein morgendlicher „Stehempfang“ vor dem Sekretariat etabliert, auf dem man sich über alle wichtigen Dinge informiert.
- Die Gesamtkonferenz findet regelmäßig statt. Behandelte Inhalte haben überwiegend einen Mitteilungscharakter. Elternvertreter nehmen an den Gesamtkonferenzen teil und bringen auch Tagesordnungspunkte ein. Auf der Gesamtkonferenz gibt der Schulleiter eine langfristige Terminübersicht. Aufgaben und Zuständigkeiten, die sich aus Entscheidungen der Gesamtkonferenz oder persönlichen Gesprächen ergeben, werden vom Schulleiter unter Wahrung seiner Gesamtverantwortung an die Lehrkräfte vergeben. Die Aufgabenverteilung ist den Lehrkräften bekannt.
- Die Verwaltungsangestellte und der Schulhausverwalter haben bei der Organisation ihrer Arbeit eigene Gestaltungsspielräume und Verantwortungsbereiche. Der Schulleiter ist für sie immer ansprechbar und offen für Veränderungsvorschläge. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen von Zivildienst und freiwilligem sozialen Jahr haben vierteljährlich eine Besprechung mit dem Schulleiter und der Verwaltungsangestellten.
- Die Eltern sehen in der schulischen Organisation vor allem die Vertretung gut organisiert, bemängeln aber eine stellenweise fehlende Passung bei der Personalauswahl (z. B. fehlende Erfahrung im Umgang mit Behinderungen bei Betreuungskräften).
- Schulkonferenzen finden einmal im Jahr statt. Die Protokolle weisen als Inhalte der Konferenzen meist Mitteilungen aus, Abstimmungen (z. B. zum Schulprogramm) sind nicht dokumentiert. Zusätzlich finden u. a. Klassenkonferenzen, Stufenkonferenzen, päd. Konferenzen (häufig in Verbindung mit der Arbeit am Schulprogramm), Treffen der Bausteinteam und Treffen des BFZ-Teams statt.
- Zentrale Informationssysteme sind vor der Verwaltung und im Lehrerzimmer installiert (z. B. Aushänge, Terminpläne, Fächer für die Lehrkräfte). Informationen erfolgen auch per E-Mail und im geschützten Bereich der Homepage. Die Schule infor-

miert auf Informationstafeln umfassend über aktuelle Ereignisse und organisatorische Angelegenheiten sowie die Arbeit schulischer Gruppen.

- Die Organisation des Beratungs- und Förderzentrums (BFZ) liegt in der Hand der BFZ-Leiterin in Absprache mit der Schulleitung (z. B. bei Gutachten, beim Schuleingang). Zur Unterstützung der Arbeit gibt es Informationsmaterial und der geschützte Bereich der Homepage wird genutzt. Kooperationsvereinbarungen sind getroffen.
- Die online befragten Lehrkräfte und Eltern schätzen die Organisation des Schulbetriebs als sehr überzeugend ein.
- Die Lehrkräfte in der Onlinebefragung sehen sich sehr deutlich in schulische Entscheidungsprozesse eingebunden.

## ■ Personalentwicklungskonzept

**Die Schulleitung fördert und unterstützt sehr deutlich die professionelle Weiterentwicklung des schulischen Personals unter Nutzung von Möglichkeiten der Personalentwicklung.**

- Bei der Einsatzplanung werden Wünsche der Lehrkräfte einbezogen und nach Möglichkeit berücksichtigt. Dazu werden Wunschzettel und Erhebungsbögen eingesetzt.
- Die Schulleitung plant feste Arbeitszusammenhänge jeweils für einen Zeitraum von drei Jahren.
- Der Personalrat ist an der Personaleinsatzplanung beteiligt (z. B. regelmäßige Gespräche mit den Lehrkräften und Beteiligung an der Einsatzplanung).
- Der Einsatz im Beratungs- und Förderzentrum basiert auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Bei der Planung kommt es dadurch häufig zur Fluktuation und einer nicht ausreichenden Zahl an Interessenten.
- Der Schulleiter weist die Lehrkräfte auf Weiterbildungsmaßnahmen hin (z. B. Seminar für Nachwuchskräfte).
- Die Schule bildet regelmäßig Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst aus und stellt Praktikumsplätze für die verschiedenen Berufsgruppen (z. B. Erzieher und Sozialassistenten) zur Verfügung.
- Das schulische Personal äußert sich in hohem Maße positiv zur Personal- und Einsatzplanung der Schulleitung.



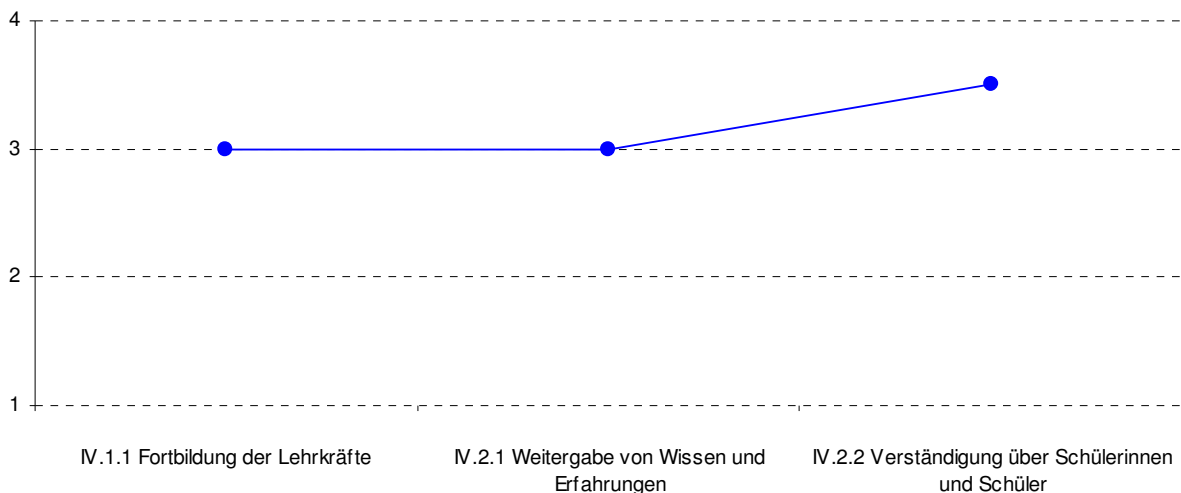
## ■ Jahresgespräche

### **Die Schulleitung nutzt Jahresgespräche mit Zielvereinbarungen intensiv als Instrument der Personal- und Schulentwicklung.**

- Die Jahresgespräche finden an der Schule bereits in einer zweiten Runde statt. Zur Terminvereinbarung hängt in der Verwaltung eine Liste mit Terminen aus.
- Die Lehrkräfte sehen die Jahresgespräche als strukturiert und gut vorbereitet und sehen sich bei der Umsetzung der Zielvereinbarungen von der Schulleitung unterstützt. Aus Sicht der Lehrkräfte im Interview helfen die Gespräche auch dabei, bestimmte Sachverhalte in Ruhe ansprechen zu können.
- Bei Bedarf werden die Lehrkräfte durch die Schulleitung bei der Umsetzung der Zielvereinbarungen unterstützt.
- Aus Sicht der Schulleitung werden die Jahresgespräche an der Schule als wertvolles Instrument gesehen. Nach ihrer Aussage werden die Jahresgespräche auch genutzt, um mögliche Verantwortlichkeiten zu besprechen (z. B. für Fachräume, die Organisation von Veranstaltungen und in der Schulentwicklungsarbeit).

## 4.4 Professionalität

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Fortbildung der Lehrkräfte

**Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln weitgehend ihre beruflichen Kompetenzen in zentralen Handlungsfeldern durch Fort- und Weiterbildung.**

- Der Fortbildungsbedarf wird mit den pädagogischen Kräften im Rahmen von Konferenzen nach vorheriger Sammlung von Wünschen vereinbart.
- Ein Aushang mit umfassendem Informationsmaterial über Fortbildungsangebote befindet sich im Verwaltungsbereich.
- Jedes Schuljahr finden zwei schulinterne Fortbildungen mit externen Referenten statt. Die Teilnahme der pädagogischen Kräfte ist nicht immer verpflichtend und wird von der Schulleitung auf eine Quote von etwa 80 Prozent geschätzt.
- Schulinterne Fortbildungen berücksichtigen wichtige Handlungsfelder einer Förderschule für Praktisch Bildbare (z. B. Förderpläne, Mathematik, Heben und Tragen, Diagnostik und Unterstützte Kommunikation).
- Fast alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Beratungs- und Förderzentrums (BFZ) haben eine Fortbildung zum Erwerb von Beratungskompetenz besucht.
- Eine Orientierung der Fortbildungsmaßnahmen an einer langfristigen, systemischen Entwicklungsplanung ist nicht ausreichend erkennbar. Die interviewten pädagogischen

schen Kräfte sowie die Schulleitung beschreiben die Fortbildungspraxis als eher individuell motiviert.

- Eine Fortbildungsbeauftragte bzw. ein Fortbildungsbeauftragter ist nicht benannt.

## ■ **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

**Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen überwiegend kommuniziert und weitergegeben.**

- Eine Dokumentation durchgeführter Fortbildungen im Kollegium findet durch Aushang einer Liste statt. Punktuell wird über Fortbildungsinhalte in Konferenzen berichtet.
- Die Lehrmittelsammlung steht systematisiert in der sogenannten Didaktischen Werkstatt zur Verfügung. Sie ist durch eine Datenverwaltung zur Ausleihe erfasst.
- Eine Liste von E-Mail-Adressen der pädagogischen Kräfte ist erstellt und wird zum Austausch von Informationen genutzt, ebenso können alle pädagogischen Kräfte gleichzeitig angeschrieben und informiert werden.
- Wichtige Termine und Unterlagen sind auf der Homepage für die pädagogischen Kräfte hinterlegt (z. B. Unterrichtsdokumentationen).
- Im Rahmen der Arbeit des BFZ treffen sich die Lehrkräfte regelmäßig zum Austausch.
- Eine Orientierungshilfe für neue Lehrkräfte wurde in schriftlicher Form erstellt.
- Verbindliche Absprachen sind nicht in schriftlicher Form zusammengestellt.
- Klassenteams bestehen zum großen Teil über mehrere Jahre. Sie werden als gut eingespielt beschrieben. Feste Zeiten für Kooperationen und Teamabsprachen sind nicht im Terminkalender der Schule festgeschrieben, diese werden innerhalb der jeweiligen Gruppen vereinbart. Die Häufigkeit der Termine ist unterschiedlich ausgeprägt.
- Die pädagogischen Kräfte arbeiten ausschließlich oder über lange Zeiträume hinweg fest in einer Stufe. Ein Wechsel findet eher selten und meist auf eigenen Wunsch der jeweiligen Person statt.
- Jeweils zwei Klassenteams können ein Tandem bilden. Die pädagogischen Kräfte planen und organisieren in den „Tandemkonferenzen“ die Inhalte (Themen, Ziele, Förderpläne) und die Formen der Differenzierung (z. B. Einzelförderung, Sternstun-

den, gemeinsame Projekte, gemeinsamen Fachunterricht und Klassenfahrten) für die Schülerinnen und Schüler der zwei Klassen sowie die Vertretung im Krankheitsfall und die Organisation gemeinsamer Feste und Wettbewerbe.

- Das nichtpädagogische Personal erarbeitet mit dem pädagogischen Personal gemeinsame Lösungen und Grundsätze (z. B. Hygiene, Pflege, Notfall, Sicherheit).
- Zur Koordinierung der Arbeit berichten die einzelnen Stufen sowie das BFZ in Gesamtkonferenzen von aktuellen Entwicklungen und Themen.
- Im Rahmen der „Drachengespräche“ können Lehrkräfte an einer kollegialen Fallberatung teilnehmen.
- Die vorgelegten Unterrichtsdokumentationen zeigen unterschiedliche Vorgehensweisen beim fachlichen Unterricht in den einzelnen Stufen auf. Die Eltern im Interview bestätigen diesen Eindruck sehr deutlich.
- Die interviewten Eltern bemängeln eine fachliche Kontinuität insbesondere bei einem Wechsel der Lehrkräfte. Übergabegespräche werden aus ihrer Sicht nicht ausreichend zur fachlichen Weitergabe und zum Austausch über bereits erreichte Lernstände und eingesetzte Methoden genutzt.

## ■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

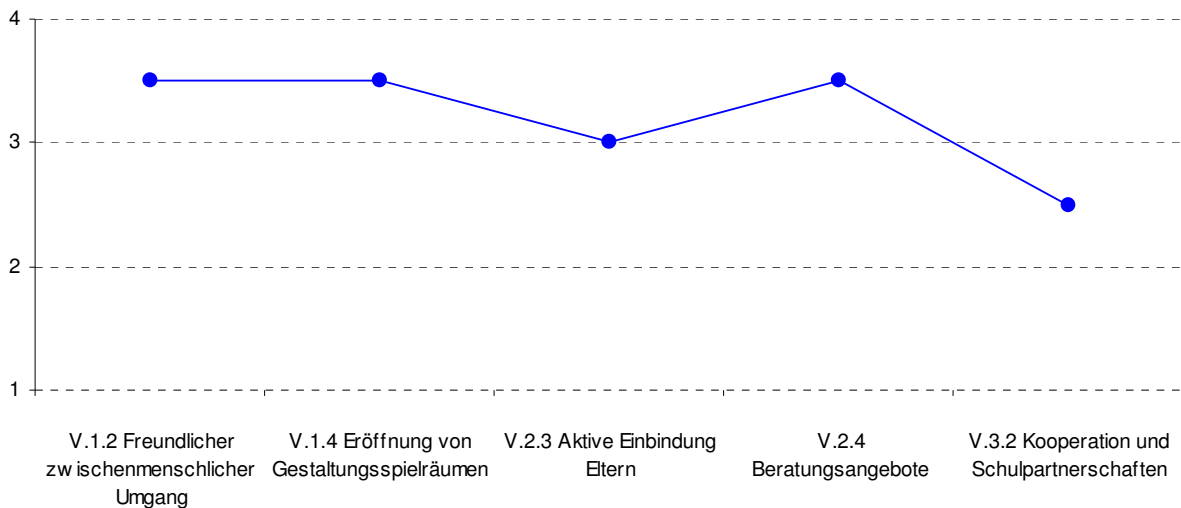
**Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich in hohem Maße über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.**

- Im Klassenteam werden Förderpläne erstellt und fortgeschrieben.
- Bei Klassenwechsel finden Übergabegespräche statt. Die Eltern im Interview sehen trotzdem eine mangelnde fachliche Kontinuität und keinen ausreichenden Austausch über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Bei der Intensität des Austauschs sehen sie eine starke Abhängigkeit von der jeweiligen pädagogischen Kraft.
- In BFZ-Konferenzen und in Stufenkonferenzen sind der Austausch über die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie organisatorische Absprachen zum Umgang damit regelmäßig als Tagesordnungspunkte benannt. Die Protokolle der Sitzungen zeigen allerdings nur wenige Vereinbarungen zum pädagogisch-fachlichen Umgang sowie zur individuellen Förderung auf. In den eingesehenen Protokollen überwiegt deutlich der Austausch über die Gesundheit und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Vorgehensweisen werden hierbei abgestimmt.

- Die „Drachengespräche“ werden auch zum Austausch und Verstehen von Verhaltensauffälligkeiten von einzelnen Schülerinnen und Schülern genutzt. Gemeinsam werden Handlungsmöglichkeiten erörtert.
- Nachteilsausgleich wird durch Klassenkonferenzen abgestimmt. Die Lehrkräfte des BFZ stehen dabei beratend zur Seite.

## 4.5 Schulkultur

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

**Der zwischenmenschliche Umgang an der Schule ist auf allen Ebenen sehr überzeugend freundlich, wertschätzend und unterstützend.**

- Absprachen über das Verhalten in den Pausen sind zwischen den pädagogischen Kräften vereinbart.
- Die Zivildienstleistenden und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im freiwilligen sozialen Jahr sind als Streitschlichter ausgebildet.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler erleben einzelne Lehrkräfte manchmal unfreundlich in ihrem Auftreten.
- Eine Schulordnung ist nicht erstellt.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler sehen einen freundlichen Umgang untereinander sehr deutlich gegeben. Sie fühlen sich im gleichen Maße wohl und sicher an der Schule. Das Ergebnis zeigt ein unterschiedliches Antwortverhalten.
- Die interviewten pädagogischen Kräfte beschreiben das Klima im Kollegium als harmonisch.

## ■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

**Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern sehr umfassend Gestaltungsspielräume und fördert in hohem Maße die Verantwortungsübernahme.**

- Schülerinnen und Schüler beteiligen sich bei schulischen Veranstaltungen durch Beiträge und Aufführungen. Über die AG Theater haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Aufführungen vorzubereiten und durchzuführen.
- Die Schülerband „Drachengold“ bereichert das kulturelle Schulleben durch Konzerte und hat in diesem Jahr einen Wettbewerb gewonnen.
- Klassendienste sind selbstverständlicher Bestandteil des Schullebens. Darüber hinaus besteht ein klassenübergreifender Wasser- und Seifendienst.
- Die Ausleihe in der Schülerbücherei wird von Schülerinnen und Schülern der Schule durchgeführt.
- Die Schülervertretung hat eine eigene Disco-Veranstaltung in der Schule organisiert und durchgeführt.
- Eine Schülerzeitung wird unter Anleitung einer Lehrkraft von Schülerinnen und Schülern erstellt und verkauft.
- Klassensprecher werden in der Haupt- und Werkstufe gewählt. Sie nehmen nach Angaben der interviewten Schülerinnen und Schüler vor allem Helferfunktionen wahr.
- Eine Schülervertretung befindet sich seit einigen Monaten im Aufbau. Ihre Mitglieder sind Klassensprecherinnen bzw. Klassensprecher, eine Schulsprecherin bzw. ein Schulsprecher sind nicht gewählt. Von den Sitzungen werden Protokolle angefertigt. Im Interview geben die Klassensprecher an, über Verbesserungsvorschläge von der Schulleitung befragt worden zu sein.

## ■ **Aktive Einbindung der Eltern**

**Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule deutlich eingebunden.**

- Mehrere Fördervereine unterstützen die schulische Arbeit durch die Finanzierung von Fahrdiensten, Unterrichts- und Freizeitmaterialien.
- Die Schulleitung gibt regelmäßig Elternrundschriften aus (Dracheninfos).

- Über die Homepage können sich Eltern umfassend über das aktuelle Schulgeschehen informieren.
- Schulelternbeiratssitzungen finden halbjährlich statt. Sie sind laut Anwesenheitslisten nur wenig besucht. Teilweise finden sich in den Klassen keine Eltern, die sich als Elternbeiräte wählen lassen.
- Elternabende werden eher schlecht und sehr uneinheitlich besucht.
- Elternvertreter nehmen regelmäßig an Gesamtkonferenzen teil und berichten von aktuellen Entwicklungen.
- Eltern organisieren Informationsveranstaltungen (z. B. Betriebsbesichtigung INTEGRÄ).
- Die Qualitätssicherung des Mittagessens und des Bustransports wird von Eltern begleitet. Einmal monatlich findet dazu ein Gespräch zum Austausch zwischen Elternvertretern und dem Fahrpersonal statt. Zudem wurde auf Betreiben der Eltern ein Karteikartensystem zum Schülerinnen- bzw. Schülertransport entwickelt, das nach Aussagen der Schulleitung die Qualität deutlich verbessert hat.
- Die interviewten Eltern sehen sich in die Planungen des Schulneubaus aktiv eingebunden.
- Eltern beteiligen sich an Schul- und Sportfesten sowie anderen Veranstaltungen.
- An der Arbeit am Schulprogramm sind die Eltern nicht beteiligt.

## ■ **Beratungsangebote**

**Die Schule verfügt sehr überzeugend über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.**

- Beratung wird überwiegend durch die Klassenlehrkräfte geleistet. Die interviewten Eltern beschreiben die Lehrkräfte als gut erreichbar.
- Einmal im Schuljahr findet ein Elternsprechtag mit festen Zeiten statt.
- Bei Übergängen und Schullaufbahnberatungen wird bei Bedarf die Schulleitung in das Beratungsverfahren einbezogen. Für alle Schülerinnen und Schüler der Werkstufe werden Praktika (zumeist in Küchen und Werkstätten) zur Vorbereitung weiterführender Maßnahmen ermöglicht.



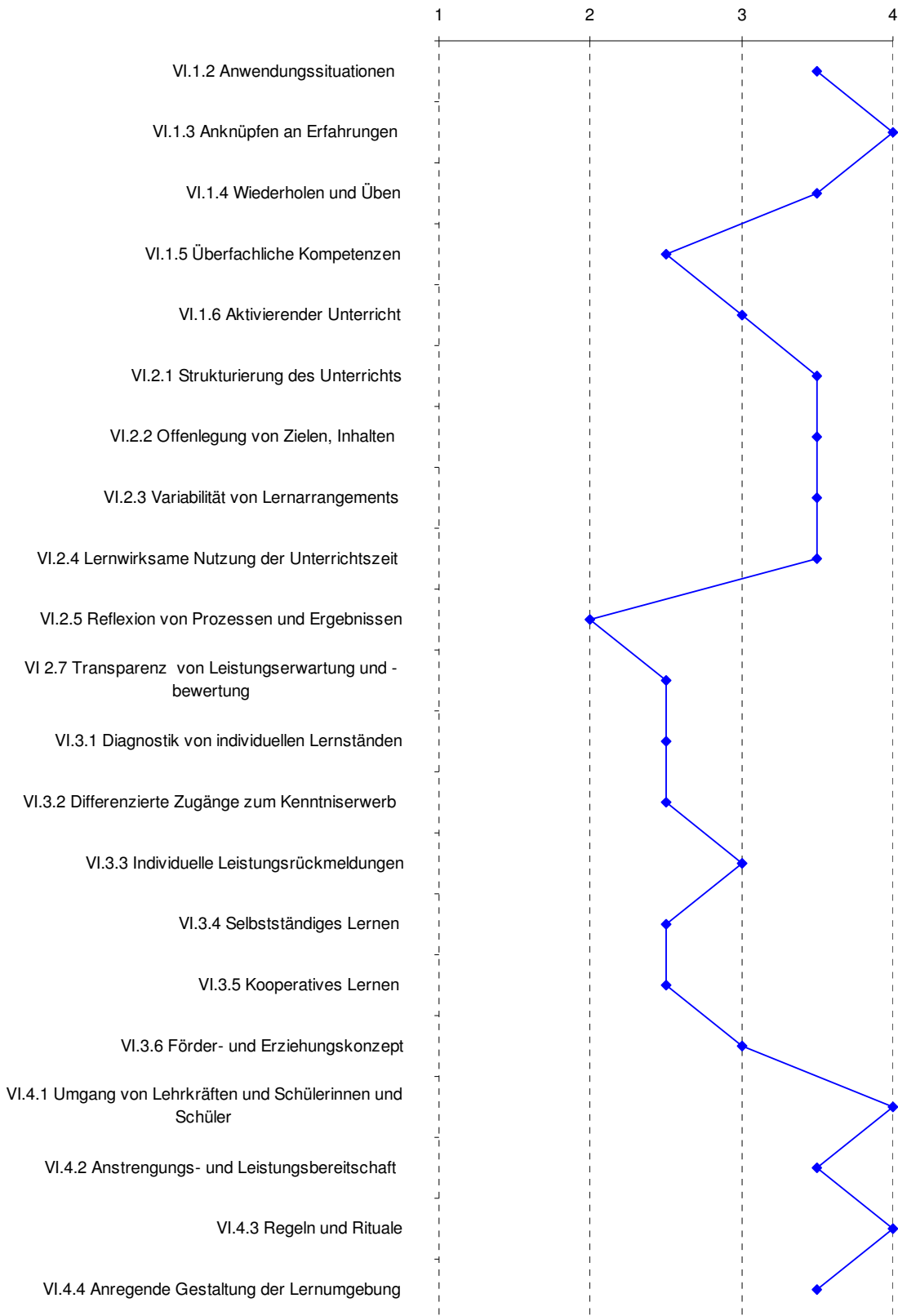
- Die Lehrkräfte in der BFZ-Arbeit organisieren eigene Informationsveranstaltungen für interessierte Lehrkräfte, Institutionen und Eltern und stehen allen pädagogischen Kräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern beratend zur Verfügung.
- Bei angestrebten Eingliederungsmaßnahmen beraten die Lehrkräfte des BFZ Lehrkräfte und Eingliederungshelfer.
- Förderpläne werden unter den Lehrkräften unterschiedlich und in der Regel nur auf Nachfrage mit den Eltern erörtert. Die Kenntnisnahme der Förderpläne wird nicht den durch Unterschrift dokumentiert.

## ■ **Kooperation und Schulpartnerschaften**

### **Die Schule kooperiert teilweise mit ihrem Umfeld.**

- Die Schule beteiligt sich an verschiedenen Arbeitskreisen (z. B. Arbeitskreis zur Qualitätssicherung der Erzieherinnen und Erzieher der Kindertageseinrichtungen mit Integrationsplatz, Runder Tisch - Kinder mit Handicap, Behindertenrat).
- Eine Zusammenarbeit zur Qualitätssicherung mit dem Jugend- und Sozialamt auf Leitungsebene ist fest etabliert.
- Die Expertise von an der Schule arbeitenden Therapeuten wird bei Bedarf genutzt.
- Es finden regelmäßige Treffen mit den ambulanten Sprachheillehrkräften der Region statt.
- Die Schule veranstaltet zusammen mit der „Musikschule Odenwald“ Musikkonzerte.
- Durch die Arbeit als Beratungs- und Förderzentrum besteht eine enge Vernetzung mit anderen Institutionen (z. B. BFZ in Bad König).
- Bei einer Begleitung durch das BFZ werden mit den betreffenden Schulen Kooperationsvereinbarungen getroffen.
- Punktuell finden Kooperationen mit den umliegenden Schulen statt (z. B. Indianertanz, Kunstprojekte). Die Schule kooperiert mit dem überregionalen BFZ für Sehbehinderte und Blinde in Friedberg und dem BFZ für Hörgeschädigte in Frankfurt.
- Eine Tanzschule bietet auf Anfrage Tanzkurse für die Schülerinnen und Schüler an.

## 4.6 Lehren und Lernen



Angesichts ihrer großen Fülle werden im Qualitätsbereich VI lediglich ausgewählte Kriterien inhaltlich ausgeführt. Die Bewertung aller Kriterien lässt sich dem vorangestellten Profilliniendiagramm entnehmen. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

## **Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen**

### **■ Anwendungssituationen**

**Ein systematischer Aufbau von Kompetenzen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen gelingt in hohem Maße.**

- Dem Unterricht liegen in der Grund- und Mittelstufe Curricula (Inhalte und Schwerpunkte) zugrunde. Dabei wird auch ein Themenplan für den Sachunterricht bzw. für Langzeitprojekte in der Werkstufe (z. B. „Biotop“) im Dreijahresrhythmus festgelegt. Für Englisch gibt es Planungen für jeweils ein Halbjahr.
- Die bewusste Anwendung des Gelernten unter Einbezug von Wissen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler wird in den besuchten Unterrichtssituationen sehr deutlich gefördert. Die Aufgabenstellungen werden dabei in höchstem Maße auf Alltagssituationen abgestimmt.
- Die online befragten Lehrkräfte bestätigen eine vollständige Anwendungsorientierung im Unterricht.
- Die Schülerinnen und Schüler sehen laut Onlinebefragung die Berücksichtigung von Anwendungssituationen im Unterricht als sehr deutlich gegeben.
- Die Schülerinnen und Schüler im Interview berichten von praktisch orientierten Unterrichtsinhalten (z. B. Bau eines Insektenhauses, Anlegen einer Wildwiese, Experimente in Biologie).

## ■ Anknüpfen an Erfahrungen

**Wissenserwerb und Kompetenzaufbau werden durch Anknüpfen an Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler vorbildlich unterstützt.**

- In den besuchten Unterrichtssequenzen werden von den Lehrkräften in höchstem Maße Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aufgegriffen und die Lerninhalte mit ihnen verknüpft.
- Die Schülerinnen und Schüler im Interview bestätigen, dass sie von den Lehrkräften im Rahmen der Einführung und Besprechung neuer Unterrichtsthemen danach befragt werden, welches Wissen sie mitbringen und was sie schon gelernt haben.
- Die online befragten Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler sehen uneingeschränkt die Anknüpfung an vorhandene Erfahrungen beim Wissens- und Kompetenzerwerb als gegeben an.

## ■ Überfachliche Kompetenzen

**Überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen werden den Schülerinnen und Schülern im Unterricht teilweise vermittelt.**

- Schuleigene Curricula sind in Teilbereichen erstellt (z. B. Inhalte der Grund- und Mittelstufe) oder werden in Schwerpunktthemen behandelt (z. B. Lesen und Schreiben).
- Der PC-Raum wird regelmäßig genutzt.
- Die Förderung von Lesekompetenz und der kompetente Umgang mit Medien wird im besuchten Unterricht wenig sichtbar.
- Selbst- und Sozialkompetenz sowie Lern- und Methodenkompetenz werden deutlich in den beobachteten Unterrichtssequenzen gefördert.
- Die Schülerinnen und Schüler im Interview sehen die Vermittlung von Lesekompetenz durch den Lesewettbewerb und die Nutzung der Klassenbüchereien gefördert. Sie berichten von einer aus ihrer Sicht eher seltenen Nutzung des PC-Raums, die Computer in den Klassen werden hingegen regelmäßig für Lernprogramme und Internetrecherche genutzt. Die Eltern im Interview bestätigen diese Einschätzung. Aus ihrer Sicht ist die Ausstattung mit Hardware und Software nicht aktuell und wird nicht immer den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht.

- Die Lehrkräfte im Interview sehen Absprachen zur Vermittlung überfachlicher Kompetenzen vorrangig in den jeweiligen Klassenteams verankert. Allgemeine Absprachen sind zur „Unterstützten Kommunikation“ (UK) getroffen.
- Alle online befragten Gruppen bewerten die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen im Unterricht als sehr deutlich gegeben, die Lehrkräfte sehen dies deutlich gegeben. Die Antworten weisen teilweise eine hohe Streuung auf.

## **Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse**

### **■ Strukturierung des Unterrichts**

**Durch eine sehr umfassende Strukturierung des Unterrichts bieten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern Orientierung im Unterrichtsgeschehen.**

- Im besuchten Unterricht sind Redeanteile der Lehrkräfte sehr deutlich strukturiert und adressatengerecht formuliert.
- Arbeitsaufträge werden von den Lehrkräften klar und deutlich formuliert. Im Unterricht entstehen in der Folge sehr überzeugende Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse im Sinne der Aufgabenstellung.
- Die befragten Schülerinnen und Schüler nehmen in hohem Maße klare Formulierungen der Lehrkräfte wahr. Sie berichten im Interview, dass ihnen die Lehrkräfte neuen Lernstoff immer gut erklären und vermitteln können.
- Es gibt sehr umfassend funktionale und markierte Unterrichtsphasen. Die Ergebnisse der Beobachtungen sind dabei sehr unterschiedlich.

### **■ Offenlegung von Zielen und Inhalten**

**Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden sehr deutlich offen gelegt.**

- In der Onlinebefragung schätzen die befragten Eltern die Offenlegung von Zielen und Inhalten sowie der langfristigen Themenplanung durch die Lehrkräfte als sehr deutlich gegeben ein.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten die Offenlegung von Zielen und Inhalten des Unterrichts in der Onlinebefragung als vollständig gegeben. Hinsichtlich eines

Überblicks über die anstehenden Unterrichtsthemen der nächsten Zeit schätzen sie dies als in hohem Maße gegeben ein.

- Die Schülerinnen und Schüler im Interview bestätigen diese Einschätzung und berichten von regelmäßigen Besprechungen der Tages- und Wochenabläufe.
- Die Eltern im Interview berichten von regelmäßigen Informationen über Unterrichtsthemen auf Elternabenden, sehen aber beim Wechsel von Lehrkräften nicht immer eine inhaltliche Kontinuität oder Doppelungen in der Themenauswahl im Unterricht. Bezüge zum Förderplan werden mit ihnen nicht immer kommuniziert.
- Die Lehrkräfte schätzen die Offenlegung von Zielen und Unterrichtsinhalten in der Onlinebefragung als sehr deutlich gegeben ein.
- Während der besuchten Unterrichtssequenzen sorgen die Lehrkräfte weitgehend für Transparenz in Bezug auf Ziele, Inhalte und Abläufe der Stunde.
- Bezüge zur längerfristigen Unterrichtsplanung werden teilweise hergestellt.

## ■ **Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit**

**Die Unterrichtszeit wird in hohem Maße lernwirksam genutzt.**

- Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des beobachteten Unterrichts. Die Beobachtungen zeigen dabei sehr unterschiedliche Ergebnisse.
- Die Schülerinnen und Schüler im Unterricht berichten von Zeitverlusten zu Beginn der Unterrichtsstunden.
- Medien, Materialien und Geräte sind uneingeschränkt zu Beginn des Unterrichts vorhanden und einsatzbereit.
- Die Lehrkräfte reagieren auf auftretende Störungen äußerst konsequent und angemessen.
- Die Wegzeiten für den Sportunterricht sind angemessen, die Sporthalle befindet sich auf dem Schulgelände.
- Die online befragten Lehrkräfte beurteilen die lernwirksame Nutzung des Unterrichts als sehr im höchsten Maße gegeben, die befragten Schülerinnen und Schüler als sehr deutlich. Die Antworten der Schülerinnen und Schüler sind dabei sehr uneinheitlich.

## ■ Reflexion von Prozessen und Ergebnissen

### **Die Reflexion der Lernziele, Lernprozesse und Lernergebnisse findet selten statt.**

- Im besuchten Unterricht werden Reflexionsphasen sowie der Einsatz von Methoden und Materialien zur Unterstützung der Reflexionsprozesse kaum beobachtet.
- Die online befragten Eltern sehen den Einsatz von Fragebögen, Lerntagebüchern oder Portfolios als kaum gegeben an. Die Schülerinnen und Schüler sehen dies ansatzweise gegeben. Die Antworten der Eltern und Schülerinnen und Schüler sind dabei weit gestreut.
- Die online befragten Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler nehmen eine sehr umfassende Reflexion des Unterrichts wahr. Das Antwortverhalten ist dabei sehr uneinheitlich.

## **Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen**

### ■ Diagnostik von individuellen Lernständen

#### **Die Lehrkräfte diagnostizieren teilweise die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler zur Planung von Förder- und Unterstützungsmaßnahmen.**

- Nach Aussage der Schulleitung gibt es innerhalb der Klassen mehrmals im Schuljahr (nach den Herbst- und Osterferien und zum Schuljahresende) Fördergespräche, bei denen Beobachtungen und Erkenntnisse besprochen und bewertet werden.
- Die Lehrkräfte gestalten Lernarrangements im beobachteten Unterricht sehr deutlich so, dass sie die Schülerinnen und Schüler beobachten und begleiten können, um Informationen über Lernstände zu erhalten. In den einzelnen Unterrichtssequenzen ist dies sehr unterschiedlich ausgeprägt.
- Die Lehrkräfte im Interview berichten vom eher seltenen Einsatz von Diagnostikinstrumenten. Viele Erkenntnisse werden auf Basis der Förderpläne durch Beobachtung und durch Steuerung der Kurs- und Klassenbildungen gewonnen.
- Die online befragten Lehrkräfte sehen den Einsatz von weiteren Diagnoseinstrumenten über Lernerfolgskontrollen hinaus als weitgehend gegeben. Die Meinungen gehen dabei weit auseinander.

## ■ **Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb**

**Differenzierte Zugänge zum Erwerb von Wissen und Kompetenzen werden im Unterricht bedingt geschaffen.**

- Angebote differenzierter Zugänge (Themen, Materialien, Übungsfolgen auf qualitativer oder quantitativer Ebene) zu den jeweiligen Unterrichtsinhalten werden in den besuchten Unterrichtssequenzen selten gemacht.
- Die online befragten Lehrkräfte sehen Angebote individueller Zugänge zum Kompetenzerwerb als weitgehend gegeben an.
- Die Schülerinnen und Schüler in der Onlinebefragung sehen deutlich Wahlmöglichkeiten bei der Aufgabenstellung gegeben. Ihr Antwortverhalten zeigt dabei eine hohe Streuung.

## ■ **Kooperatives Lernen**

**Kooperatives Lernen wird im Unterricht teilweise gefördert.**

- Laut Schulprogramm sind im Unterricht der Grund und Mittelstufe kooperative und helfende Tätigkeiten und Dienste vorgesehen.
- Nach Aussage der Schulleitung findet im Unterricht handlungsorientierter Unterricht im Schülerteam statt.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen kann der Einsatz von Partner- oder Gruppenarbeit selten beobachtet werden. Die Unterrichtssequenzen weisen diesbezüglich eine breite Streuung auf.
- Die Schülerinnen und Schüler im Interview berichten von einem hohen Anteil an Einzelarbeitssituationen, manchmal wird Partner- oder Gruppenarbeit durchgeführt.
- In der Onlinebefragung wird der Einsatz kooperativer Arbeitsformen von den Schülerinnen und Schülern sehr deutlich bestätigt. Die befragten Lehrkräfte schätzen dies als weitgehend gegeben ein. Beide Gruppen antworten unter Ausnutzung des gesamten Antwortspektrums.



## ■ Förder- und Erziehungskonzept

**Der individuellen Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler wird in unterschiedlichen Lernsituationen deutlich Rechnung getragen.**

- In den besuchten Unterrichtsstunden ist eine besondere Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler angemessen und leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler teilweise zu beobachten. Die Beobachtungen sind dabei sehr unterschiedlich.
- In Zusammenarbeit mehrerer Klassenteams werden Leistungskurse eingerichtet (z. B. in Kulturtechniken).
- Die Schule hat sich in der Förderplanarbeit auf den Einsatz von drei verschiedenen Formularen geeinigt. Eine Datierung, Autorenschaft oder Kenntnisnahme relevanter Personen (z. B. Schulleitung, Eltern) ist nicht durchgängig dokumentiert. Die Pläne weisen teilweise sehr differenziert Förderbereiche speziell im erzieherischen Bereich auf. Die geplanten Fördermaßnahmen sind dabei nicht immer operationalisierbar und nur knapp formuliert dargestellt. Der Förderplan wird teilweise durch einen dokumentierten individuellen Lehrbericht in Monatssprüngen bzw. einem Blatt Lernvorhaben ergänzt.
- In den Lehrberichten finden sich keine Bezüge zur Förderplanarbeit.
- Die Schule versteht die Förderpläne als Dokumentation der in der unterrichtlichen Praxis gewonnenen Erkenntnisse über die einzelnen Schülerinnen und Schüler. Inwieweit Erkenntnisse aus den Ergebnissen der Arbeitsgruppe „Veränderte Schülerschaft“ (Schülerinnen und Schüler an der Leistungsgrenze zu den Förder-schwerpunkten Lernhilfe und Erziehungshilfe) einfließen, wird nicht sichtbar.
- Nach Aussage der Lehrkräfte im Interview werden die Förderpläne gemeinsam mit Therapeuten erstellt, insbesondere bei älteren Schülerinnen und Schülern und die Inhalte werden mit den Eltern am Elternsprechtag kommuniziert.
- Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern im Interview berichten von Fördermaßnahmen im Unterricht und speziell in den flexiblen Lerngruppen. Aus ihrer Sicht ist die Ausprägung der Maßnahmen von der jeweiligen Lehrkraft abhängig. Auch die Passung und Kontinuität könnte aus ihrer Sicht besser sowie der Anteil fachlicher Inhalte höher sein (z. B. bei Lehrkräftewechsel). Über mögliche Anteile des Elternhauses sehen sie sich gut informiert, wünschen sich aber mehr Hausaufgaben.

- Die online befragten Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler sehen im Unterricht vorbildlich besondere Angebote für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler realisiert, die wenigen befragten Eltern sehen dies in hohem Maße. Die Antworten der Eltern zeigen eine hohe Streuung. Angebote für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler sehen die Eltern bedingt realisiert, während die Schülerinnen und Schüler dies sehr deutlich und die Lehrkräfte in vollem Umfang realisiert sehen. Die Eltern und Schülerinnen und Schüler bewerten dabei sehr unterschiedlich.

## **Lernförderliches Klima und Lernumgebung**

### **■ Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern miteinander**

**Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler pflegen im Unterricht äußerst überzeugend einen positiven Umgang miteinander.**

- Im beobachteten Unterricht begegnen sich Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler in höchstem Maße mit großer Wertschätzung und Achtung.
- Schülerbeiträge werden intensiv aufgegriffen und gewürdigt, die Schülerinnen und Schüler mit ihren Anliegen und Fragen ernst genommen.
- Von den Schülerinnen und Schülern wird der Umgang zwischen Lehrkräften und Schülerschaft in der Onlinebefragung als in vollem Umfang positiv beurteilt.

### **■ Regeln und Rituale**

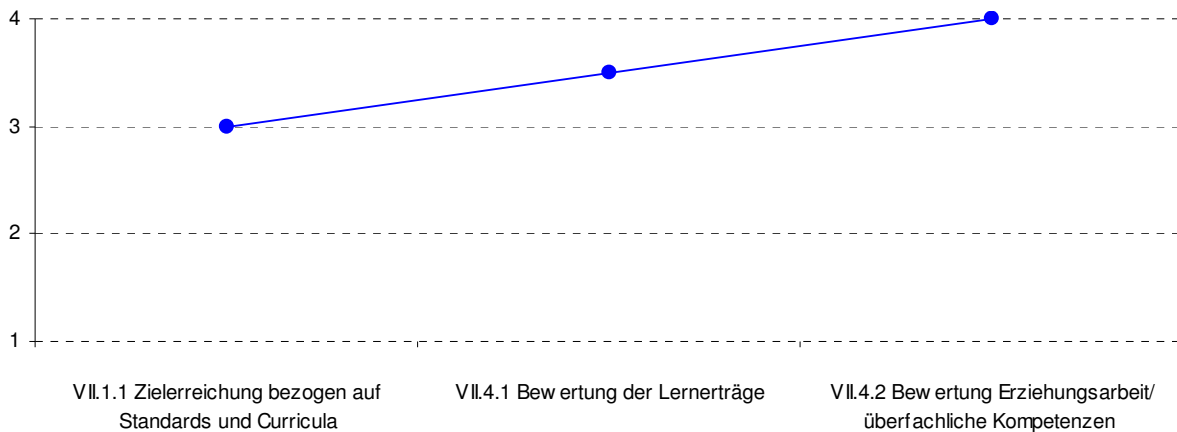
**Geltende Regeln und Rituale unterstützen vorbildlich die Lernprozesse.**

- Die Schülerinnen und Schüler im Interview berichten von Regeln und Ritualen, die im Unterricht praktiziert werden. Die Maßnahmen bei Regelverletzungen sind ihnen bekannt.
- Die Eltern im Interview berichten von ausführlichen Regeln, die auch mit der Schülervertretung besprochen wurden. Dabei sehen sich Eltern von Schülerinnen und Schülern, die sich nicht mitteilen können, darüber nicht ausreichend informiert.
- In den Klassenräumen finden sich Elemente gemeinsamer Vereinbarungen wie Klassenregeln und Pausenregeln.
- Vereinbarte Regeln und Rituale kommen im beobachteten Unterricht sehr deutlich zum Ausdruck.

- Die online befragten Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler sehen den Einsatz von Regeln und die Anwendung von Ritualen in höchstem Maße gegeben.

## 4.7 Ergebnisse und Wirkungen

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula

**Die Schülerinnen und Schüler erreichen in ihrer Schulzeit überzeugende individuelle Entwicklungsstände und werden umfassend auf den Wechsel in weiterführende Maßnahmen vorbereitet.**

- Im letzten Jahr wechselten alle abgehenden Schülerinnen und Schüler in die Werkstatt für Behinderte Menschen oder andere Fördereinrichtungen.
- Berufspraktika und Betriebserkundungen in der Haupt- und Werkstufe bereiten individuelle Übergänge in Folgemaßnahmen vor.
- Der Unterricht in der Werkstufe ist auf die Anforderungen der beruflichen Zukunft (z. B. Vermittlung von Kulturtechniken, Umgang mit Computern) der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.
- Die Zeugnisse der Schule entsprechen grundsätzlich der Verordnung über die sonderpädagogische Förderung und enthalten Aussagen über das Arbeits- und Sozialverhalten sowie Leistungswillen, Lernentwicklung und Lernerfolg, erreichte Fertigkeiten und Kenntnisse und Entwicklungsmöglichkeiten.
- Schulzeitverlängerungen sind dokumentiert. Eine Bezugnahme zum individuellen Entwicklungsstand im Rahmen der Förderplanarbeit ist nicht durchgängig gegeben.
- Die Fehlzeiten der Schülerinnen und Schüler sind gering.

## ■ **Bewertung der Lernerträge**

**Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich sehr positiv.**

- Die interviewten Eltern bewerten die Vermittlung von lebenspraktischen Aufgaben insgesamt positiv. Bei den Ergebnissen in der fachlichen Vermittlung äußern sie eine unterschiedliche Zufriedenheit. So werden aus ihrer Sicht z. B. Fachinhalte in Deutsch und Mathematik in den einzelnen Lerngruppen unterschiedlich intensiv vermittelt.
- Die wenigen Eltern in der Onlinebefragung sind in hohem Maße zufrieden mit dem, was ihre Kinder an der Schule fachlich lernen.
- Die Schülerinnen und Schüler im Interview berichten von der unterrichtlichen Arbeit in der Schule. Sie sind insgesamt zufrieden, wünschen sich aber eine intensivere Ausbildung im fachlichen Bereich und mehr Hausaufgaben.
- Nach Aussage des Schulleiters zeigt sich die Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler in den positiven Rückmeldungen im Rahmen von Feedbackgesprächen am Ende des Schultags. Rückmeldungen von Eltern sind in der Regel ebenfalls positiv.

## ■ **Bewertung der Erziehungsarbeit / überfachliche Kompetenzen**

**Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit der Schule einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich als vorbildlich.**

- Im Hinblick auf den Beitrag der Schule zur Erziehung ihres Kindes und zum Erlernen sozialer Regeln sowie relevanter Schlüsselqualifikationen gibt es von den interviewten Eltern eine sehr positive Einschätzung. Sie äußern hier eine größere Zufriedenheit als bei der Bewertung der erfolgreichen Vermittlung fachlicher Inhalte.
- Nach Meinung der wenigen Eltern in der Onlinebefragung leistet die Schule einen sehr deutlichen Beitrag zur Erziehung und unterstützt hervorragend die Entwicklung im überfachlichen Bereich.
- Die Schülerinnen und Schüler sind damit zufrieden, wie sie in der Schule lernen, sich zu benehmen.



Wiesbaden, den 03.02.2010

**Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)**

Für das Inspektionsteam:



Dietmar Albrecht, Teamleitung

**Kontakt:**

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-156

Fax: 0611 5827-109

[www.iq.hessen.de](http://www.iq.hessen.de)



## Anhang

### Übersicht über die Ergebnisse der Schulinspektion

<b>Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>		
<b>II.1 Schulprogramm</b>		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	2,0
<b>II.2 Evaluation</b>		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	2,5
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	1,5

<b>Qualitätsbereich III: Führung und Management</b>		
<b>III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse</b>		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	3,5
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „Lernenden Schule“.	3,0
<b>III.2 Organisation und Verwaltung der Schule</b>		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	3,5
<b>III.3 Personalführung und Personalentwicklung</b>		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	3,5
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	3,5

<b>Qualitätsbereich IV: Professionalität</b>		
<b>IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen</b>		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	3,0
<b>IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium</b>		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	3,0
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	3,5

<b>Qualitätsbereich V: Schulkultur</b>		
<b>V.1 Pädagogische Grundhaltung</b>		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	3,5
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	3,5
<b>V.2 Schulleben</b>		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	3,0
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3,5
<b>V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen</b>		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	2,5



<b>Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen</b>		
<b>VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen</b>		
VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	3,5
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	4,0
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	3,5
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	2,5
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	3,0
<b>VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse</b>		
VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	3,5
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	3,5
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	3,5
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	3,5
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	2,0
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	2,5
<b>VI. 3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen</b>		
VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	2,5
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	2,5
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	3,0
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	2,5
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	2,5
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	3,0
<b>VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung</b>		
VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	4,0
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	3,5
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	4,0
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	3,5

<b>Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen</b>		
<b>VII.1 Fachliche Kompetenzen</b>		
VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	3,0
<b>VII.4 Einverständnis und Akzeptanz</b>		
VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	3,5
VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	4,0